

N. V. 137.930

Wien, den 13^{ten} Jan. 90.

Lieber verehrter Herr Doktor?

Wie unendlichbar muß ich Ihnen
vorkommen. Aber glauben Sie mir,
ich bin es nicht, ich bin nur weiß
über meine Kräfte in Anspruch
genommen. Es geht zwar bei uns
sehr gut, die Operation ist vor-
züglich gelungen, aber noch volle
sechs Wochen lang wird der arme
Patient nicht lesen noch schreiben
dürfen und auf die Hilfe seiner

Umgebung angezogen sein.
Seit einigen Tagen erst dürfen
wir wieder auf die Unterstützung
unserer vortheilhaften Frau
Krautschneider rechnen, so
war auch, 'influenziert.'

Aber nun eine Bitte: O
lieber Herr Doktor, kommen
doch Sie und Ihre Frau Ge-
mahlin zu mir, zu einem kleinen
Nachmittags-Thee oder Kaffee,
wie Sie beschlen. Wir lesen
dann zusammen die neuen
seiten, die gewiß unvergleichlich



schön und gut sind, und
ich danke ausführlich für
das treffliche Buch des
Herrn Professors Lotheisen, das
mir recht am Herz gewachsen ist.

Ich bitte innigst um
Antwort auf folgende Fragen:

1. Wollen Herr und Frau Doktor
Necker mir die Ehre erweisen, im
Laufe dieser Woche einen Nach-
mittag (von $\frac{1}{2}$ 5 Uhr an) bei mir
zuzubringen?
2. Wollen sie gütigst den

Tag bestimmen, der Ihnen
genehm ist? (ich bin außer
morgen Dienstag, immer frei.)

3. Ist der verachtete Herr Doctor,
nicht am Ende, ein Thö. Feind,
wie der von ihm ^{so} hochgeschätzte
Aesthetiker F. F. Fischer?

Verzeihen Sie mein Geschrei, ich
sehe heute einmal wieder recht schlecht
zu weis. danke an er. Ergebnisse
H. Ebner.